



Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden

und amtliches Publicationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Nambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger.

Nr. 273.

Donnerstag, 21. November 1912.

27. Jahrgang.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 21. November 1912, nachmittags, sollen im Distrikt "Weinred" 11 Ruhbänke öffentlich meistbietend versteigert werden.
Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor dem Hause Bier- und Weinstube Nr. 27 (Branceti Hellesteller).
Wiesbaden, den 18. November 1912. 37255
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Das auf dem Südfriedhof zu Wiesbaden errichtete städtische Krematorium wird am 15. Dezember 1. Ab. eröffnet und dem Betrieb übergeben. Anträge auf Einschränkungen sind im Rathaus, Zimmer 23, zu stellen, wofürst auch jede die Feuerverhüttung in Wiesbaden betreffende Anstiftung ertheilt wird.
Wiesbaden, den 18. November 1912. 37255
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird erucht:
1. des Büffeters Albert Berger, geb. am 25. Februar 1872 zu Neuerbach. — 2. des Schlossers Georg Berthold, geboren am 20. August 1871 zu Wiesbaden. — 3. der ledigen Emma Böhl, geboren am 25. September 1883 zu Baden-Baden. — 4. des Taglöhners Franz Beutel, geboren am 22. August 1867 zu Braumheim. — 5. des Taglöhners Job. Bickert, geboren am 17. März 1886 zu Schloß. — 6. der ledigen Dienstmagd Karoline Böck, geboren am 11. Dezember 1884 zu Weilmünster. — 7. des Kesselschmieds Emil Böhl, geb. am 11. Juni 1878 zu Dresden. — 8. der ledigen Marie Böhn, geboren am 9. März 1884 zu Lauterbach. — 9. der ledigen Dienstmagd Anna Bongard, geboren am 4. März 1887 zu Mainz. — 10. der ledigen Antoinette Brusius, geboren am 9. Oktober 1886 zu Grafenbäke. — 11. des Buchhalters Karl Buch, geboren am 29. April 1880 zu Niederholzheim. — 12. des Taglöhners Albert Dietrich, geboren am 24. November 1870 zu Gräfenhain. — 13. des Weisenen, fr. Gräfenhainers Josef Egonell, geb. am 11. Dezember 1873 zu Oberloßbach. — 14. des Taglöhners Robert Ewald, geboren am 30. Juli 1874 zu Posen. — 15. des Mühlbauer Wilh. Eick, geboren am 9. Januar 1888 zu Oberroßleben. — 16. des Taglöhners Max Goebel, geb. am 29. Juni 1876 zu Bries. — 17. der geschiedenen Chefin des Albert August Goebel, Gisanne geb. Heindel, geboren am 29. Januar 1873 zu Germersheim. — 18. des Schuhmanns Wilhelm Gruber, geboren am 27. Mai 1864 zu Eichenbahn. — 19. des Zimmermöbels Katharina Grünfina, geboren am 28. September 1882 zu Dirmersheim. — 20. Maria Herrmann, geboren am 31. März 1889 zu Wiesbaden. — 21. Josef Hündler, geboren am 9. November 1881 zu Görsroth. — 22. der geschiedenen Chefin des Schreiners Peter Anna Pauline geb. Röther, geb. am 11. Dez. 1882 zu Riedersbühl. — 23. Ans. Reim, geb. am 20. Mai 1873 zu Dierdorf. — 24. der Weisenen, E. Kretschmer, geboren am 22. April 1889 zu Stuttgart. — 25. der ledigen Anna Klein, geboren am 25. Februar 1882 zu Ludwigshafen. — 26. des Schuhers Erich König, geboren am 30. September 1882 zu Wiesbaden. — 27. der Witwe des Taglöhners Johann Kraus, Marianne geb. am 21. Februar 1881 zu Berrheim. — 28. des Schuhmachers Wilhelm Krämer, geboren am 27. Februar 1864 zu Kirm. — 29. des Taglöhners Josef Kubitsch, geboren am 5. März 1861 zu Alten. — 30. Albert Küppers, geboren am 17. Dezember 1865 zu Kühnloßwinter. — 31. Christian Küller, geboren am 7. Januar 1875 zu Düsseldorf. — 32. des Gläserreinigers Heinrich Kuhmann, geboren am 16. Juni 1875 zu Biebrich. — 33. der Plättlerin Anna Kujal, geb. am 15. Oktober 1876 zu Sommer. — 34. des Kürschners Otto Kunz, geboren am 6. September 1882 zu Aulst. — 35. des Weisenen Bruno Lechner, geboren am 28. November 1866 zu Rauthe.

— 36. des Taglöhners Adolf Lewalter, geboren am 19. Septbr. 1873 zu Weinbach. — 37. des Taxisierergärtlers Wilh. Marbach, geboren am 27. März 1874 zu Wiesbaden. — 38. der ledigen Kubista Marisch, geboren am 24. November 1877 zu Buerdorf zu Mayen. — 39. der Dienstmagd Karoline Müller, geboren am 9. Januar 1889 zu Zabach. — 41. des Khabanus Nambauer, geboren am 28. August 1874 zu Winkel. — 42. des Kaufmanns und Kellners Hermann Reile, geboren am 5. Dezember 1882 zu Mainz. — 43. des Taglöhners Philipp Reumann, geboren am 26. April 1871 hier. — 44. der Dienstmagd Mathilde Rewel, geboren am 21. Mai 1866 zu Graach. — 45. der Ehefrau des Geot. Volker, Babette geb. Loh, geboren am 25. Januar 1884 zu Dettighofen. — 46. des Kaminbauers Wilhelm Reichardt, geboren am 26. Juli 1853 zu Alsbach. — 47. des Taxisierergärtlers Otto Rejner, geboren am 3. März 1885 zu Altena. — 48. der ledigen Schneiderin Dorothie Rohria, geboren am 11. April 1886 zu Biebrich a. Rh. — 49. der ledigen Bertha Rümling, geboren am 20. Mai 1894 zu Neuendorf. — 50. des Taglöhners David Rumele, geboren am 31. Januar 1851 zu Wiesbaden. — 51. des Installateurs Heinrich Schmiede, geboren am 17. März 1872 zu Arolsen. — 52. des Schuhmanns Karl Schmidt, geboren am 24. Mai 1856 zu Golmar L. — 53. des Monteurs August Schmitt, geboren am 3. Juni 1880 zu Wiesbaden. — 54. der ledigen Anna Schneider, geb. am 27. Dezember 1881 zu Alblau. — 55. der ledigen Karoline Schöfle, geboren am 20. März 1879 zu Weilmünster. — 56. des Kutschers Max Schönbaum, geboren am 29. Mai 1877 zu Oberhollendorf. — 57. der Dienstmagd Helene Schumann, geb. am 11. Januar 1884 zu Mainz. — 58. der Witwe des Heinrich Schötz, Auguste geb. Henk, geboren am 18. Juni 1875 zu Hochschwarz. — 59. der Dienstmagd Anna Theobald, geboren am 2. Januar 1886 zu Frankfurt a. M. — 60. des Taglöhners Wilhelm Urban, geboren am 3. Dezember 1872 zu Wiesbaden. — 61. Johann Urte, geboren am 21. Juli 1872 zu Karlsruhe. — 62. des Taglöhners Christian Vogel, geboren am 9. September 1888 zu Weinberg. — 63. der Büttlerin Marie Weißdel, geboren am 8. September 1894 zu Mainz. — 64. des Taglöhners Friedrich Wille, geboren am 9. August 1882 zu Neunkirchen. — 65. des Weisenen Michael Wirth, geboren am 16. März 1854 zu Geroda. — 66. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 67. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 68. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 69. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 70. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 71. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 72. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 73. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 74. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 75. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 76. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 77. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 78. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 79. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 80. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 81. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 82. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 83. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 84. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 85. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 86. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 87. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 88. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 89. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 90. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 91. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 92. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 93. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 94. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 95. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 96. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 97. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 98. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 99. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 100. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 101. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 102. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 103. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 104. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 105. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 106. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 107. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 108. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 109. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 110. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 111. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 112. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 113. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 114. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 115. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 116. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 117. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 118. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 119. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 120. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 121. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 122. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 123. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 124. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 125. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 126. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 127. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 128. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 129. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 130. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 131. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 132. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 133. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 134. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 135. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 136. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 137. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 138. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 139. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 140. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 141. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 142. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 143. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 144. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 145. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 146. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 147. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 148. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 149. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 150. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 151. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 152. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 153. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 154. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 155. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 156. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 157. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 158. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 159. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 160. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 161. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 162. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 163. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 164. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 165. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 166. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 167. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 168. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 169. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 170. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 171. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 172. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 173. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 174. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 175. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 176. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 177. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 178. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 179. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 180. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 181. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 182. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 183. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 184. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 185. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 186. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 187. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 188. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 189. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 190. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 191. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 192. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 193. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 194. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 195. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 196. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 197. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 198. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 199. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 200. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 201. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 202. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 203. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 204. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 205. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 206. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 207. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 208. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 209. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 210. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 211. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 212. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 213. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 214. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 215. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 216. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 217. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 218. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 219. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 220. der Dienstmagd Anna Wirth, geboren am 20. November 1855 zu Geroda. — 22

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen
sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer
:: Landwirte herausgegeben ::
Garantierte Ausgabe 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolasstraße 11.
Fernsprecher 309 :: Fernsprecher 133.

Erscheint wöchentlich einmal
:: am Donnerstag Morgen ::
Insertionspr. die Kolone zehn 25 Pf.

Nr. 47.

Wiesbaden, den 20. November 1912.

4. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Verpuppung des Heu- und Sauerwurms im Boden.*

Von Professor Dr. Lüttner-Geisenheim.

Im Laufe des vergangenen Winters veröffentlichte Herr Meister Koegler-Göttinge in verschiedenen Fachblättern einen Aufsatz, in dem er angab, festgestellt zu haben, daß die Puppe des Sauerwurms nicht allein oberirdisch, sondern auch im Boden überwintere. Beim Auswachsen von Weinbergsboden habe er Sauerwurmpuppen in verhältnismäßig großer Zahl gefunden, die alle lebensfähig waren. Diese weitverbreitete Nachricht rief unter der Weinbautreibenden Bevölkerung große Beunruhigung hervor und erweckte teilweise die Meinung, daß die Winterbekämpfung dieses Schädlings nach diesen Feststellungen zwecklos sei. Der Gedanke, die Puppen des Heu- und Sauerwurms im Boden aufzufinden, ist nicht neu. Schon in den Jahren 1860/61 spricht Forel von der Verpuppung der Würmer in der Erde, und seit dieser Zeit sind diesbezügliche Untersuchungen öfter sowohl in Deutschland als auch in Frankreich ausgeführt worden. Aus ihnen darf auf keinen Fall geschlossen werden, daß sich Sauerwurmpuppen in größerer Menge im Boden vorfinden, zumal ein Teil dieser Beobachtungen aus der Praxis stammt, es also noch nicht mit Sicherheit bewiesen ist, ob es sich in diesen Fällen auch tatsächlich um Sauerwurmpuppen gehandelt hat. Immerhin kommen Heu- und Sauerwurmpuppen im Boden vor, wenn dies auch nur selten der Fall ist. Wir hatten dank des Entgegenkommens des Herrn Koegler Gelegenheit, einen Teil der von ihm gefundenen Puppen zu untersuchen, wobei wir feststellen konnten, daß sich unter dem uns eingesandten Material nur eine einzige Wickelpuppe, die vielleicht eine Heu- und Sauerwurmpuppe sein könnte, vorfand. Diese hatte keinen Koton und war vertrocknet und stark beschädigt (in ihrem vorderen Teile allem Anschein nach ausgesessen). Alle übrigen eingesandten Puppen waren Tönnchen, gehörten also dem Heu- und Sauerwurm nicht an.

Zur Klärung der Frage habe ich weiter zusammen mit Weinbauinspektor Fischer verschiedene Weinbergsböden auf das Vorhandensein von Sauerwurmpuppen untersucht, wobei die Erde teils Pfahlweinbergen und teils Drahtweinbergen in verschiedener Tiefe entnommen war. In allen Fällen handelte es sich nur um Böden aus Lagen, die seit Jahren vom Heu- und Sauerwurm sehr stark befallen sind. Die Erde wurde durch Siebe mit verschiedener Maschenweite gesiebt und der Rückstand dann auf Puppen untersucht. In 280 Pf. Weinbergserde wurden

auf diese Weise zehn Tönnchenpuppen gefunden, während in keinem einzigen Falle eine Puppe des Heu- und Sauerwurm nachgewiesen werden konnte. Genau so lagen die Verhältnisse bei der Untersuchung von Schlagenerde, d. h. von Schlägen, die in Weinbergen über dem Boden ausgebreitet waren, die nach Ansicht eines Rheingauer Weinbergbesitzers „das reinstes Puppenparadies“ darstellen sollen; auch in ihnen lachten keine Sauerwurmpuppen festgestellt werden.

Da nach den Beobachtungen französischer Forscher die Heuwürmer beim Auftreten ihrer Verpuppungsplätze sehr viel weniger wählerisch sind wie die Sauerwürmer, sich dabei dem Boden nähern, ja sogar in ihn verkriechen und in ihm verpuppen können, habe ich die Untersuchung des Bodens auf Puppen auch auf das Frühjahr ausgedehnt, um feststellen zu können, ob diese Wahrnehmungen auch für unsere Verhältnisse aufstellend sind. Zu diesem Zweck ließ ich sechs größere Käfige von 1 Meter Länge, 35 Centimeter Breite und 35 Centimeter Höhe aus engem Drahtgitter anfertigen und stellte diese an verschiedenen Stellen dicht neben dem Fuße der Stöcke in einem Weinberg auf, wobei ihre unteren Teile mit Erde behäuft und diese fest angebrüdet wurde, so daß alle Tiere, welche von der Erde aus in die Käfige gelangten, nicht entweichen konnten. Die Ausstellung erfolgte, nachdem die Heuwürmer die Gescheine verlassen hatten, die Wegräumung nach Beendigung des Fluges der Sauerwurmmotten. Bei der öfter vorgenommenen Untersuchung dieser Käfige wurde auch nicht eine einzige Heu- und Sauerwurmmotte in ihnen vorgefunden. Bei keiner unserer Untersuchungen wurden somit Weinbergswickelpuppen im Boden angetroffen und auch von anderen wurden sie hier nicht oder doch nur ganz vereinzelt gefunden. Auf jeden Fall kann aus den vorliegenden Beobachtungen geschlossen werden, daß das Vorkommen von Heu- und Sauerwurmpuppen im Weinbergsboden kein regelmäßiges, sondern nur ein ausfälliges ist und daß durch es in der Winterbekämpfung des Wurms nichts geändert zu werden braucht. Es muß vielmehr den Winzern empfohlen werden, die Winterbehandlung des Schädlings so gewissenhaft wie nur möglich weiterzuführen, zumal uns für diese genügende Zeit und Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Wenn das Abreißen der Schenkel in die Reihe der regelmäßigen Weinbergarbeiten in Verbindung mit dem Schnitt allgemein aufgenommen und dieser selbst sauber ausgeführt wird und an Stelle der Pfahlerrichtung die Drahterrichtung tritt, dann müssen diese Arbeiten unbedingt eine Verminderung des Wurms nach sich ziehen, wie auch die in großem Maßstabe durchgeführten Versuche in der Pfalz gezeigt haben.

Zur Lage der Fleischversorgung

bemerkt die „Amtl. Ztg. des Deutschen Fleischerverbandes“, also ein Organ zur Vertretung der Interessen des Fleischergewerbes:

„Im Jahre 1909 hat die Zahl der in den ersten drei Vierteljahren geschlachteten Rinder und Kalber fast 7 Mill. Stück erreicht. In diesem Jahre beträgt die Zahl nur 6,3 Mill. Stück. Innerhalb dieser wenigen Jahre ist ein Rückgang um 777 000 Stück eingetreten. Berechnet man die ge-

*) Aus dem soeben erschienenen Bericht der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. für das Statthalbjahr 1911. Erstattet von dem Direktor Prof. Dr. Julius Wörthmann, Geh. Reg.-Rat. Mit 59 Abbildungen und 2 Tafeln. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen, SW. 11, Gedemannstraße 10 und 11, 1912.

schlachteten Tiere auf Grund eines einheitlichen Fleischgewichts (dessen Richtigkeit zu Vergleichszwecken allerdings zu befreiten ist), so ergibt sich folgendes: Dem Fleischkonsum sind in den ersten 9 Monaten des Jahres durch inländische Schlachtungen zur Verfügung gestellt worden:

	1909	1910	1911	1912
	Tonnen			
Minsfleisch . .	688 270	632 150	577 508	573 056
Kalbfleisch . .	189 478	181 712	128 257	121 016
Schafffleisch . .	85 129	86 851	82 878	83 628
Schweinefleisch	900 199	928 691	1 042 078	1 080 257
 Gesammt	 1 708 071	 1 728 904	 1 775 716	 1 807 957
Gefaufnäreis	2 293,1	2 424,4	2 889,1	2 753,1

Mill. Mark. Betrachtet man sich diese Zahlen genauer, so ergibt sich ein Rückgang des Angebots von Rindfleisch um 10 Prozent, bei Kalbfleisch um 18 Prozent, bei Hammelfleisch um 7 Prozent, dagegen eine Zunahme um 20 Prozent beim Schweinefleisch. Tatsächlich ist aber das Schlachtwicht bei Kindern, Kälbern und Schweinen in diesem Jahre wenigstens 10 Prozent geringer, als bei den Berechnungen 1905 angenommen worden ist.

Deshalb liegt die Fleischversorgung tatsächlich folgendermaßen: Der Rückgang der Schlachtungen beim Rindvieh beträgt 20 Prozent, bei Kälbern 28 Prozent, bei den Schafen 10 Prozent, während die Zunahme bei den Schweinen nur 10 Prozent ausmacht, sodass in den ersten 9 Monaten 1912 nur 1 648 000 Tonnen Fleisch zum Verzehr gekommen sind.

Bergleichen wir die Wertsummen, die allerdings nach gleichmäigem Schlachtwicht berechnet sind, so ergibt sich trotz des erheblichen Rückganges an Gewicht eine Steigerung des Einkaufswertes bei Mündern um 10, Külbbern um 8, Hammeln um 18 Prozent. Auch bei Schweinen steht eine Steigerung um 18 Prozent der Steigerung der Menge um 20 Prozent gegenüber."

Erhebliche Fortschritte in Abschlüssen zur Verbilligung der Fleischpreise.

Unter den Maßnahmen im Innern des Landes, die zur Verbesserung der Fleischpreise in Betracht kommen, sind besonders die Abschlüsse zwischen Konsumenten und Produzenten über festzusehende Viehlieferungen für einen bestimmten Zeitraum anerkanntermaßen geeignet, auf daß Preisniveau dauernd zu drücken und es auf einer angemessenen Höhe zu halten. Es wurde bereits gemeldet, daß einige Abschlüsse dieser Art zu erwarten wären. Wie wir hören, haben die von dem Pommerschen Viehverwertungsverband unter Mitwirkung des Landes-Dekonomie-Kollegiums angeregten Bestrebungen auf Herbeiführung von Abschlüssen zwischen Stadtverwaltungen und anderen Korporationen einerseits und landwirtschaftlichen Körperschaften andererseits zwecks Herbeiführung von Schweineleferungen für mehrere Jahre zu einem mittleren Durchschnittspreis nunmehr erfreulicherweise erhebliche Fortschritte aufzuweisen. Es haben besonders in den Bezirken der Landwirtschaftskammern von Pommern, Ostpreußen, Hannover, Schleswig-Holstein, Westpreußen und Posen zahlreiche Landwirte ihre gesamte Schweineproduktion für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Wie wir weiter erfahren, hat der Pommersche Viehverwertungsverband auch nochmals versucht, mit den Städten Berlin und Stettin trotz der zunächst ablehnenden Haltung der betreffenden Verwaltungen dieser Städte zum Abschluß eines derartigen Abkommens zu gelangen. Die Antwort steht zunächst noch aus. Es liegen außerdem aber bereits von anderen Städten Anfragen vor, aus denen zu entnehmen ist, daß diese Städte zu Verhandlungen über langfristige Abschlüsse bereit sein würden. Auch der Stadt Hannover soll bereits ein Angebot von der Hannoverschen Landwirtschaftskammer gemacht worden sein.

Es ist zu hoffen, daß der gesunde Gedanke, der derartigen Abmachungen zugrunde liegt, bei den Stadtverwaltungen noch immer mehr Wurzel fährt und sich praktisch immer mehr im Interesse der Konsumenten und der ländlichen Produktion, die namentlich von den kleinen Besitzern ausgeht, wird, verwirklicht.

Schuh den Tieren im Winter.

Die rauhe Jahreszeit ist da, bald wird Schnee und Eis die Erde bedecken, und die Leidenszeit unserer gesiedelten Freunde in Wald und Feld beginnt. Sie ziehen vertrauensvoll in die Dörfer und Städte und ihre Scheu vor den Menschen ablegend, suchen sie nach Nahrung.

Wir sind die Herren der Schöpfung oder glauben es doch zu sein, jedenfalls sind wir von allen Geschöpfen auf der Erde diejenigen, die über die meisten Hilfs- und Machtmittel verfügen, um uns und unsere Mitgeschöpfe vor Not und Unbill zu bewahren. Wenn wir das Herrenrecht für uns in Anspruch nehmen, müssen wir auch die Herrenpflicht tragen und dürfen den leidenden Kreaturen nicht nur, gleichsam spielerisch, gelegentliche Hilfe spenden, die nichts weiter bedeuten würde als eine grausame Verlängerung ihrer Qual, sondern wir müssen die Fürsorge für die Tiere als eine ernste Pflicht auffassen und sie systematisch erfüllen. Das gilt natürlich auch für unsere Haustiere, soweit sie im Winter ins Freie kommen, das sind Pferd und Hund. Das Pferd wird in der Regel mehr geschont als der Hofs Hund, weil es ein Wertobjekt ist, trotzdem versündigen sich viele Menschen auch an diesen edlen Geschöpfen. Man gibt ihnen zu fastes Saufen, lässt sie zu lange unbedeckt stehen, sorgt nicht für gutgeschärzte Eisen usw. usw. Aber im großen ganzen bringt der Winter dem Pferd keine grausameren Leiden als es, unter der Obhut brutaler oder unvernünftiger Menschen, auch im Sommer zu bestehen hat. Anders der Hund. Für ihn, der jahraus, jahrein an der Kette liegt, hat der Winter viele Plagen. Man lässt ihn dursten wie die Vögel, denen man ebenso wie ihm zwar Wasser hinstellt, aber nicht bedenkt, dass dies im Winter einfriert und dadurch unbewohnbar wird. Man vergisst auch, dass er mehr Wärme gebraucht als im Sommer und deswegen besser gefüttert werden muss, endlich wird er meistens nicht genügend vor dem Eindringen von Regen, Schnee und Zugluft in seine Hütte geschützt. Ab.

Wie die Kartoffeln aufbewahrt werden sollen.

Die Kartoffel, die schon bis zur Ernte von vielen Jahren und Feinden bedroht ist, bietet nicht geringere Schwierigkeiten in der Aufbewahrung. Und doch ist es von großer Wichtigkeit, sie etwa ebenso sicher durch eine Reihe von Monaten durchzubringen wie etwa einen Kohlevorrat. Die leblose Kohle verändert sich zwar auch, aber sie kann doch nicht ganz verderben wie ein Pflanzenzeugnis. Die Kartoffel kann erfrieren, sie kann leimen und schließlich auf verschiedene Arten verfaulen. Sie vor Frost zu schützen, ist noch verhältnismäßig am leichtesten, wenn man sie erst einmal im Keller hat, da es schon ein sehr schlechter Kelle sein müsste, in dem die Temperatur selbst bei starker Winterkälte unter den Gefrierpunkt sinkt. Daher ist mehr das Gegenmittel zu fürchten, nämlich eine zu große Wärme, die zur vorzeitigen Keimung der Knollen führt. Die Fäulnis, die wie überall durch Pilze und Bakterien verursacht wird, hat fast immer die Feuchtigkeit als Vorbedingung und wird um so leichter eintreten, wenn sich mit dieser gleichzeitig eine verhältnismäßig hohe Temperatur des Aufbewahrungsräumes verbindet.

Auch damit ist die Zahl der Feinde, die auf die Kartoffel lauern, nicht erschöpft. Es gibt einen winzigen Schmetterling, der sich natürlich erst in milder Jahreszeit zu den gesägerten Kartoffeln hinschleicht und seine Eier auf ihnen ablegt. Die Raupen dieser sogenannten Kartoffelmotte kann dann großen Schaden anrichten, dem nur dadurch zu begegnen ist, daß die Kartoffelhausen mehrmals in einem geschlossenen Raum mit Schwefelkohlenstoff und Kohlenoxyd durchgeräuchert werden. Dies Verfahren hat fibrigens auch seine Bedenken, weil der Schwefelkohlenstoff leicht entzündlich, das Kohlenoxyd höchst giftig ist. Manche Kartoffeln bringen schon aus dem Boden, in dem sie gewachsen sind, Keime mit, die sie einer späteren Fäulnis überliefern. Am erbosten berüchtigt ist in dieser Hinsicht der Pilz *Phytophthora infestans*, dessen weite Verbreitung schon dadurch gekennzeichnet wird, daß man seine Verheerungen kurz mit dem Namen der Kartoffelkrankheit belegt hat, obgleich die wertvolle Knollenpflanze von einer ganzen Anzahl von Krankheiten heimgesucht wird. Jede Kartoffel, die von einer mit diesem Pilz behafteten Pflanze geerntet ist, versäßt fast ausnahmslos der Fäulnis, die durch keine Sorgfalt der Aufbewahrung vermieden werden kann. Es hat sich daher immer noch als das zweckmäßigste erwiesen, die erkrankten Pflanzen nebst den Knollen einfach zu verbrennen, damit nicht nach der Ernte auch noch die gesund gebliebenen Kartoffeln angesteckt werden.

Das Reimen der Kartoffeln kann dadurch verhindert werden, daß man die Augen zwei bis drei Millimeter tief ausschlägt oder, was noch besser ist, die Zeit dazu abwartet, bis gewöhnlich beim Herannahen des Frühlings die Keime schon deutlich sichtbar geworden sind. Dies Geschäft mit der Hand auszuführen, erfordert aber große Geduld und verursacht entsprechende Kosten an Arbeitskräften. Es ist daher empfohlen worden, die Kartoffeln statt dessen mit einer ganz schwachen Lösung von Schwefelsäure zu behandeln, die zur Abtötung und gewissermaßen zum Ausbrennen der Augen mit ihren Keimen führt. Die Kartoffeln müssen dann in Wasser gewaschen und wieder getrocknet werden. Ferner ist ihre Aufbewahrung an einem gut durchlüfteten Platz, beispielsweise auf einem Kornspeicher, notwendig. Dieser Rat schlägt niemals sich ziemlich einfach aus, erfordert aber eine große Sorgfalt. Die Kartoffeln müssen für diese Behandlung ganz gesund sein, außerdem frei von Erde, weil sonst die Säure zu stark wirken würde. Auch vertragen nicht alle Kartoffelsorten die Behandlung in gleicher Weise. Es ist also stets zu empfehlen, das Verfahren erst an wenigen Knollen zu erproben. Dasselbe gilt für das oft beprochene Mittel, die Knollen ganz kurze Zeit in kochendes Wasser zu legen. Auch dies zerstört die Keime in 1 oder 2 Minuten, aber man muß sich vorher vergewissern, daß die Knollen diese Beeinflussung überhaupt vertragen.

Die vielen Ratschläge, die zur Sicherung kleinerer Karfossalvorräte gegeben worden sind, sind wenig zuverlässig. Dazu gehören die Lagerung auf trockenem Sand oder Asche und die Bedeckung des Hauses mit Stroh. Einwas werden solche Maßregeln allerdings nützen, und sie können bei der Einfachheit ihrer Ausführung immerhin versucht werden. Die Feuchtigkeit wird ferner auch durch eine Lage von Holzohlen oder Torfsstaub ferngehalten. Bewahrt man die Karfosseln in einer Tonne auf, so empfiehlt es sich, deren Boden mit einer Zementschicht auszulegen.

Dr. T.

Landwirtschaftliches Casino Limburg.

× Aus Lümburg, 18. Nov., wird uns geschrieben: Die Landwirtschaftl. Kasinoversammlung im Biehlefeldschen Saale war nur schwach besucht. Die alten Vorstandsmitglieder wurden wieder-, als Besitzer neu gewählt: Landwirt Joh. Gg. Becker von Dauborn-Eusingen. Es fand ein bis ins Detail sich verlierender Gedankenauftausch statt über Maul- und Klauenseuche, den Absatz von Vieh nach Schlachthäusern, Gesundheitsscheine, Grenzsperrre. Es referierte über die "Jungviehweide" und empfahl sie sehr Herr Defonom Horn. Leider muß der Landwirt in unserem parzellierten Grundbesitz — zumal es zur Zusammenlegung eines größeren Landkomplexes nicht kommen wird — notgedrungen in Ermangelung eines besseren, an der Stoppelwelle festhalten. Um 5½ Uhr schloß der Herr Vorsitzende die Verhandlungen. Der über drei Decenien bestehende Verein wird sich demnächst mit einem neuen Statutenentwurf zu befassen haben und ihn in einer wieder hier tagenden Versammlung — Ende Dezember oder im Januar — zur Begutachtung unterbreiten.

7. Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Bei der Herbstversammlung des 7. landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Eschhofen, die von über 80 Mitgliedern besucht war, führte ein Vertreter der Dresdner Dynamitfabrik das „Romyerit Sprengverfahren“ durch praktische Versuche vor. Das Verfahren dient, wie im „Landwirt von Nassau“ bereits ausführlich erwähnt worden ist, zur Lockerung steinigen und zähen Bodens, insbesondere also zur schnellen und mühelosen Herstellung von Baumgruben, zum Entfernen von Baumstümpfen und zum Abholzen. Die vorgeführten Versuche wurden von den Teilnehmern mit großem Interesse verfolgt. Der 7. landwirtschaftliche Bezirksverein wird demnächst Schritte unternehmen, um die Einführung des praktischen Verfahrens den hiesigen Landwirten zu vermitteln.

biegenden Landwirten zu vermittelns.

Der Hauptwortvortrag betraf das Tuberkulose-Tilgungsverfahren nach dem neuen Reichsviehseuchengesetz; Referent war Herr Kreisstierarzt Wenzel. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß jeder Landwirt sich an dem Tuberkulose-Tilgungsverfahren beteiligen müsse, wenn er sich in Zukunft vor Schaden von der höchstigen und weitverbreiteten Minder-Tuberkulose schützen wolle. Erst dann habe nämlich der Landwirt Anspruch auf Entschädigung für Verlust an Vieh durch Tuberkulose, wenn

er sich an dem Verfahren beteilige. Die Kosten des Verfahrens belaufen sich für jedes Stück Vieh auf 1 M. pro Jahr. Das Verfahren kann im Kreis Limburg jedoch erst dann eingeführt werden, wenn sich die Mehrzahl aller Viehzüchter, sei es als Mitglied eines Viehzucht- oder Viehversicherungsvereins durch diesen Verein, oder sei es als Privatperson dem Verfahren anschließt.

Der Vorsitzende dankte dem Referenten für seine lehrenden Ausführungen und forderte die Versammlung auf, dahin zu wirken, daß sich alle interessierten Vereine und Personen dem Tuberkulose-Tilgungsversfahren anschließen und diese Absicht dem landwirtschaftlichen Bezirksverein (Sitz Limburg) demnächst kurz übermitteln möchten unter Angabe der Stückzahl des dem Verfahren zu unterstellenden Viehs.

Schließlich wurden noch die Erfahrungen beim Anbau von Futtermitteln besprochen und die Versammlung nach dreistündigem sehr anregendem Verlauf geschlossen.

Die Klebringe müssen erneuert werden.

† Vom Ende des Altkönigs, 18. Nov. Gegenwärtig kann man in der Dämmerung die Männchen des kleinen Frostspanners um die Kronenäste der Obstbäume in großer Anzahl herumfliegen sehen, während die flügellosen Weibchen an den Baumstämmen hinaufkriechen, um ihre befruchteten Eier an die Zweige der Äste abzulegen. Bekanntlich entwickeln sich aus diesen Eiern im nächsten Frühjahr die Raupen des Obstschädlings, die die Bäume fressen. Wer sich vor Schaden schützen will, lege schleunigst Klebringe an, bezw. erneuere die Klebringe mit kleben dem Leim.

Zum Überwintern der Gemüse.

Winter- und Rosenkohl sind unempfindlich gegen Frost und können deshalb bei Winter über auf ihrem Standort verbleiben, ebenso sind Schwarzwurzeln winterhart und man gräbt im Herbst nur so viel aus, als man für die kälteste Zeit, in der das Graben unmöglich ist, braucht. Diese bleiben frisch, wenn man sie, mit Erde bedeckt, im Keller aufbewahrt. Karotten, rote Rüben, Erdkohlraben und Winterrettiche können zwar einige Kältegrade, so lange sie noch im Boden sind, ertragen, weil sie nach oben durch ihre Blätter, und nach unten durch die sie umgebende Erde geschützt sind. Aus der Erde genommen, sind sie aber gegen Frost sehr empfindlich, sie können im Keller mit Erde durchschichtet, aber auch sehr gut im Gaeten, in Mieten gleich den Künkeln aufbewahrt werden.

Obftbau - Rurſue.

Bur Unterweisung von Volkschullehrern im Obstbau werden in der Zeit vom 17. Februar bis 1. März und vom 14. bis 19. Juli 1918 an der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim durch Lehrkräfte der Landwirtschafts-Kammer in Wiesbaden Obstbaukurse abgehalten. Den an diesen Kursen teilnehmenden Lehrern können Beihilfen zu den Reise- und Gehkosten aus Staatsfonds wie in früheren Jahren gewährt werden. Volkschullehrer unseres Bezirks, die an den genannten Kursen teilnehmen wollen, haben ihre Meldungen den Kreisschulinspektoren spätestens bis zum 1. Januar 1918 einzureichen und anzugeben, in welcher Weise ihre Vertretung geregelt werden kann, ob die Stellvertretung Kosten erfordert, bezahrendenfalls, wer die Kosten trägt.

Gemeinnütziges.

Des Landwirts Winterabende.

So gut wie der Mensch ausreichend ernährt werden muss, wenn er die Arbeit, die von ihm verlangt wird, bewältigen soll, so gut muss derselbe Mensch auch Nahrung für seinen Geist erhalten, wenn er bei der Arbeit nicht freudlos werden soll. Ohne geistige Sustanz muss bei der Arbeit die Seele gleichsam verborren, und die Arbeit muss schließlich zur Last werden. Daher ist es dringend notwendig, dass im Bauernhause auch Bücher gelesen werden. Das Kind braucht Bilder- und Märchenbücher, um sich zu freuen und

seinen Weisheit zu Bilden, für Knaben und Mädchen sind mit den zunehmenden Jahren belehrende und unterhaltende Bücher notwendig. Sind beide erwachsen, so müssen sie weiteren belehrenden und erziehlichen Pfeilstoff haben; denn Geist und Geist müssen vollkommen durchgebildet werden. Auch der Bauer und die Bäuerin müssen Bücher lesen, die belehrender und unterhaltender Natur sind. Bücher der Weisheit und Schönheit, die in guten Ausgaben schon für wenige Pfennige zu haben sind, dürfen in keinem Bauernhause fehlen; denn auch für den Landwirt gilt das Wort: „Schaff' gute Bücher in dein Haus, sie strömen reichen Segen aus“.

Und diesen reichen Segen strömen sie namentlich an den langen Winterabenden aus, wenn die Familie im traulichen Wohnzimmer beisammen ist und ein jedes Bild in ein Buch vertieft ist. Da bürgert sich denn auch wohl die schöne Sitte des Vorlesens ein, wodurch manches schöne Schriftwort einen Wiedertag findet in allen Herzen. Auch die Heimatgeschichte findet gewiß im Familienkreis eine Pflegestätt; und die Liebe für die heimatliche Scholle wird somit gestärkt.

Der Balkon im Winter.

F. Im Sommer, wenn wir gern auf dem Balkon sitzen, schmücken wir ihn mit Belagouien und Fuchsien, mit Rosen und anderen blühenden Gewächsen, die natürlich dem Herbstnebel und der Unwetter des Winters nicht standhalten. Im Winter gähnt dann der Balkon kahl und verlassen auf die Straße hinab, und er könnte doch auch im kalten Winter das Auge erfreuen und das Straßenbild beleben. Für wenig Geld erhält man im Oktober und November blühende Erythropyce, die Monate hindurch ihre Blüten behalten, auch wenn es um sie herum stürmt. Dann aber kann man sie durch kleinere, etwa 40 Zentimeter hohe Stöckchen oder Rottannen erheben, die ziemlich dicht in die Balkonkästen gepflanzt oder im Töpfen in den Korb des Balkongitters gestellt werden, wo man die Töpfe mit etwas Draht befestigt, damit sie der Sturm nicht umreißt. So geschnitten bietet der Balkon auch im Winter ein erfreuliches Bild, auf dem unser Auge gern weilt, wenn wir nach Hause kommen und zu ihm hinaufsehen oder wenn wir einmal auf

den Balkon hinaustreten. Das Eisenlitter des Balkons kann man mit Tannenzweigen durchflechten, dann ist man vor Zug geschützt. Geschickte Hände könnten auch aus Waldgrün, besonders Wachholder, und roten Beeren Sträusse machen, diese an einem braunen Blumenstock befestigen und in Sandtöpfen pflanzen. Wenn man an einer Ecke des Balkons unter einem Schutzbau aus Tannenzweigen, den hungrigen Spatzen eine ständige Tasel mit Brokkern streut, dann verliert der Balkon auch im Winter nicht seine Anziehungskraft auf Jung und Alt.

Hauswirtschaft.

Die Treiberei der Hyazinthen auf Gläsern.

Fenstern stehen, aber nur die kräftigsten Zwiebeln lassen sich bei mäßiger Wärme mit Erfolg antreiben. Die geeignete Zeit zum Aufsetzen ist der Monat September. Die Gläser werden gut gereinigt, auf den Boden wird eine Schicht Holzkohlenstückchen gebracht und diese mit einer etwa 2 Zentimeter dicken Schicht gut gewaschenem Flußsand oder kleinen Kieselsteinen beschwert. Die Holzstöcke bewahrt das Wasser vor Fäulnis, die Sandschicht beschwert das Glas, daß es nicht leicht umfällt und gibt weiter den Wurzeln einen Halt. Die aufgestellte Zwiebel muß mit ihrem Wurzelsystem schwach das Wasser berühren. Die darüber gestülpten Papierhauben sollen die durch die Verdunstung des Wassers entstehende feuchte Luft festhalten. Die Gläser dürfen nicht zu warm und nicht im Sonnenchein stehen. Täglich muß Wasser aufgegossen werden. Sobald Wurzeln da sind, dürfen nur die Wurzeln im Wasser stehen, nicht mehr die Zwiebel. Die gut durchgewurzelten Zwiebeln dürfen etwas wärmer gestellt werden. Bei strenger Kälte nehme man die Gläser vom Fenster fort.

Das Sichenbleiben der Hyazinthe, d. h. das Steckenbleiben der Blütenrolle in der Zwiebel kann vorkommen, wenn die Hyazinthe zu früh warm gestellt worden ist, oder wenn der Zwiebel während der Treiberei zu wenig Wasser zugeführt wird.

Unzeigenteil.

Ein Idealtutter für Küken ist das feine, splitterfreie **Knochen - Schrot** aus frischen Knochen wie solches allein erzeugt wird von der vollkommenen leistungs-fähigsten **Knochen- und Universal-Mahlmaschine „Heureka“**

D. R. P. 206228 n. 217638. **System Mohs.** Viele Auslandspatente. Höchste Auszeichnungen, u. a.: Gr. silb. Denkmünze der D.L.G. Hamburg 1910. Verkauf in den ersten zwei Jahren über 20000 Stück. Man verlange Prospekt u. freiwilliges Urteil kostenlos.

Jonitzer Gasapparate- u. Maschinenfabrik, G.m.b.H.
Jonitz bei Dessau (38).

Zu verkaufen.

Ein 16 Monate alter Simmentaler Bulle, von Herdbuchstieren abstammend, bei Wilhelm Kiedel IV. in Gaudernbach. Station Schubach der Herderbaubahn. — Zwei deutfähige Lämmullen, 14 bzw. 15 Monate alt, bei Mathias Noll in Wallmerod, Kreis Westerburg. — Ein Simmentaler Lämmulle, Gelbscheck, 18 Monate alt, eine Holländer Lämmulle, die im September d. J. das vierte Kalb brachte, sowie 200 Str. Dickwura bei Lorenz Alendorf in Weilbach. — Ein 18 Monate alter Lämmulle, garantiert forungsfähig, bei Jakob Schweißer in Michelbach. Post- und Bahnhofstation. — Ein kräftiger, forungsfähiger Lämmulle bei Emil Ohlbach in Michelbach (Massau). — Ein Simmentaler Bulle, 16 Monate alt, garantiert deutfähig, Gelbscheck, bei Christ. Wihl. Wollmann in Rauheim, Bahnhofstation Niederbreiden. — Zwei forungsfähige Bullen, Lämmullen, bei Bürgermeister Güth in Hungen im Landkreis. — Eine schwere Holländer Milchkuh, anfangs Dezember das drittewalzig, bei Wilhelm Schönborn in Riedenhausen i. L. — Eine schwere hochträchtige Lämmulle, Lämmulla, bei Chr. Müller in Eschenbach bei Idstein. — Neun Lämmullenweine bei W. Wintermeier in Massbach. Wiesbadener Straße 3.

Zu kaufen gesucht.

Für einige Gemeinden des Oberlahnkreises Lämmullen der Simmentaler Rasse. Angebote mit Preis- und genauer Altersangabe an Veterinär-Rat Emmerich in Weilbach (Lahn) erbeten. — 10—12 Rassauflische Lämmullen, Frühbrut 1912. Angebote mit Preisangabe an Math. Noll in Wallmerod, Kreis Westerburg, erbeten.

Dreschmaschinen und Göpelwerke, Keltern und Futtertschneidemaschinen in jeder Größe und Ausführung zu billigsten Preisen.

Simon Goldschmidt & C. Michel, Idstein i.T. Landwirtschaft Maschinen u. Reparaturwerkstätte. Teleph. Nr. 40.

FUCHS-, Marder-, Otter-, Dachs- u.

Itiselle kaufe zu hohen Preisen, Witterungs- Rezepte, sicherer Erfolg. M. 3. — **Bosch II.** Gelsenkirchen L.

Nähmaschinen

von 34 Mon. feinstes deutsch. Singer-System, Langschiff, Schwingsschiff, Zentral-Zugschiff u. 5 Jahre schriftl. Garantie. Sendung zur Ansicht. Prachtatalog gratis. Zahllose glänz. Anerkennungen. **Weinland & Co., Nürnberg 43**

Blüben- u. Karloßelschneider Original - Killes“

richt. u. vorwärts drehbar für Würfel u. Scheiben. Geteilt. gesäuberte u. alalte Meißer. Preise: 25—110 M. Pro Welt frei. **M. Killes, Luckenwalde.**

Seien Sie düngen

stehen kostenfrei zur Verfügung preiswerten sowie Gebrauchs-Anweisungen über

Kainit Karnallit, Kalidüngesalz

20, 30, 40%

Thomasphosphatmehl, Chilisalpeter, Super-phosphate, Düngesalz und liefern dieselben in beliebig zusammengestellten Ladungen.

Gerner:

Viehsalz Butter-, Speise-, Bökel- und Gewerbe-Salze.

C. W. Adam & Sohn
Stassfurt-Leopoldshall 4
Gegründet 1840.